

Dr. Elaine Phillips, Alttestamentliche Literatur, Vorlesung 30, Propheten des Nordens

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Das habe ich schon lange nicht mehr gemacht. Boker Tov? Super. Seid ihr müde? Wir haben noch zweieinhalb Wochen. Schaffen wir das? Nein?

Na los, Katie. Wie wär's mit einem Obama-Spruch? Ja, klar. Und um den Stress noch etwas zu erhöhen: Am Freitag ist Prüfung.

Und ich denke, wenn Sie die letzten fünf Minuten hier gesessen haben, haben Sie einen guten Überblick über die Inhalte dieser Liste und was prüfungsrelevant sein wird. Ich habe das hier gepostet, weil die Übungsklausur auf Blackboard diese letzten Punkte nicht enthält. Okay? Wenn Sie also die Übungsklausur verwenden, lassen Sie sich dadurch nicht in Ihrem Lernen einschränken.

Du solltest dir das Material zu den genannten Gewinnen genauer ansehen. Hosea, genau, Joel, alles klar? Okay? Wenn ich Zeit finde, versuche ich auch die Übungsklausur vom letzten Herbst hochzuladen.

Das könnte ein bisschen helfen. Hast du also Fragen zum Prüfungsstoff? Alles von Salomo bis hin zu, so Gott will, wird in der Vorlesung am Mittwoch Jesaja, Micha und Joel behandelt. Stimmt das, Nick? Nein, ich lasse dich das noch etwas genauer erklären.

Okay? Nein, im Grunde geht es darum, die Dinge zu betrachten, die ich letztes Mal im Zusammenhang mit unserer Einführung in die Prophetie und der Bedeutung von Geschichte, Tora und den Propheten erwähnt habe, und dann dieses ganze Konzept, dass Gott diese Menschen benutzt, um den Bund in ihren jeweiligen historischen Umständen zu verwirklichen. Genau das möchte ich Sie bitten, damit umzugehen. Das ist aber noch nicht alles, also arbeiten Sie bitte auch in diesem Bereich weiter.

Ja, gut. Danke. Noch Fragen? Ich verspreche, nicht mehr so unhöflich zu sein wie zu Nick.

Noch eine kurze Mitteilung. Für alle Interessierten: Wir haben eine wunderbare jüdische Gemeinde an der North Shore, und es leben noch einige Holocaust-Überlebende. Ihre Zahl nimmt jedoch jedes Jahr ab, da sie natürlich älter werden.

Als ich vor 15 Jahren hierherkam, war die Zahl der Überlebenden wahrscheinlich etwa viermal so hoch wie heute. Aber jedenfalls werden die Überlebenden der North Shore geehrt. Und falls Sie Dienstagabend frei haben – ich weiß, viele von Ihnen haben das nicht –, sollten Sie sich das vielleicht einmal ansehen.

Und tatsächlich gehe ich dieses Jahr auch nicht hin. Aber ich möchte Sie ermutigen, hinzugehen, denn es ist ein wichtiger Anlass, um der Überlebenden des Holocaust zu gedenken. Der Frauenchor des Gordon College wird dort ebenfalls singen, für alle Mitglieder des Chors.

Wo wir gerade vom Singen sprechen: Letztes Mal haben wir nicht gesungen. Lasst uns heute singen. Geht am Dienstagabend zur Gedenkfeier.

Du wirst das singen, und dann bist du bestens vorbereitet. Sie singen es jedes Jahr, deshalb wäre ich wirklich überrascht, wenn sie es nicht täten. Lasst uns jedenfalls zu Beginn gemeinsam beten.

Gnädiger Gott, unser himmlischer Vater, zu Beginn dieser gemeinsamen Woche danken wir dir, dass du uns Leben und Gesundheit geschenkt, unseren Geist gestärkt und unser Leben in Christus erneuert hast. Vater, ich weiß, dass unser Tun bedeutungslos ist, wenn du nicht heute Morgen hier bist und uns begleitest und unsere Worte und unseren Verstand nicht mit Kraft durchdringst. Deshalb bitten wir dich inständig um deine Gegenwart.

Ich bitte dich, uns zu helfen, gut zu lernen, auf eine Weise, die unser Leben durch die Kraft deines Wortes und deines Geistes verändert und verwandelt. Vater, wir beten für alle um uns herum, die mit gesundheitlichen Problemen und schweren Lasten zu kämpfen haben. Sei ihnen bitte gütig und sanft.

Vater, wir beten für unsere Führungskräfte. Wir bitten um viel Weisheit für sie alle, denn wir brauchen dich, um uns in dieser schwierigen Welt zurechtzufinden. Wir beten für die Krisenherde der Welt.

Wir beten für den Frieden Jerusalems, wie du uns in den Psalmen dazu ermahnst. Vater, wir bitten dich um besondere Weisheit im Umgang mit den schwierigen Problemen im Nahen Osten. Und wir beten für die Sicherheit der dortigen Streitkräfte.

Beschütze sie, Herr. All dies bitten wir, im Bewusstsein, dass du unser Herr bist, ja nicht nur unser Herr, sondern der Herr des Universums. So beten wir im Namen Christi mit Dankbarkeit. Amen.

Heute beschäftigen wir uns mit Propheten im Norden, und zwar mit vieren.

Ich werde gleich eine kurze Zusammenfassung geben. Zuvor möchte ich Ihnen jedoch vorschlagen, dass Sie sich, nachdem wir letztes Mal die prophetische Literatur, insbesondere die der schreibenden Propheten, eher allgemein und übergreifend

betrachtet haben, nun, da wir uns mit den einzelnen Propheten befassen, auf die zentralen Themen konzentrieren.

Verliere dich nicht in all den Worten. Konzentriere dich auf die Kernaussagen der Botschaft dieses Propheten. Um dir dabei zu helfen, habe ich auf Blackboard eine ziemlich ausführliche Liste zusammengestellt, die auflistet, welcher Prophet dies und welcher das getan hat.

Damit wollen wir die wichtigsten Punkte zu den Propheten zusammenfassen. Nutze diese Informationen zur Wiederholung, nicht nur für die sieben Propheten, die in dieser Prüfung vorkommen, sondern auch im Hinblick auf die Abschlussprüfung. Ich denke, das könnte dir helfen, die Zusammenhänge besser zu verstehen.

Um es nochmal kurz zusammenzufassen: Ich habe Nicks Frage ja bereits beantwortet, nicht wahr? Warum wurden die Propheten als Vermittler für die Einhaltung des Bundes bezeichnet? Weil Gott sie berufen hat, in bestimmten historischen Situationen zu sprechen, wenn das Volk dem Bund ungehorsam ist. Man könnte also sagen, sie sind die Ordnungshüter des Tages, die die Einhaltung des Bundes überwachen. Alles klar.

Das klingt vielleicht etwas grob. Ja, Trevor. Wahrscheinlich nicht genau mit denselben Worten, aber allgemein gesprochen: Gott hat diese Menschen berufen, weil die Menschen in ihrer jeweiligen historischen Situation dem Bund ungehorsam sind.

Und Gott beruft sie dazu, sich damit auseinanderzusetzen und die Menschen vor dieser besonderen Zeit zu warnen. Jeder Prophet wird dies auf seine Weise tun. Und wir werden heute auch einige davon sehen.

Und übrigens, Ihre Prüfungsfrage zu den Vermittlern für die Durchsetzung des Bundes wird natürlich mehr verlangen, als nur die eben genannte Definition wiederzugeben. Überlegen Sie sich also, wie diese auf jeden einzelnen Propheten anwendbar ist. So sollten Sie vorgehen.

Nun, noch eine Wiederholungsfrage. Über welche Medien haben wir gesprochen, um zu zeigen, wie die Propheten ihre Botschaft an verhärtete, taube, hörlose Menschen übermittelten? Was benutzten sie? PowerPoint? Entschuldigung, das hatte ich nicht erwähnt. Sarah.

Richtig. Warum ist diese Geschichte so wichtig für unser heutiges Thema? Wen beschäftigen wir uns heute? Jona, Amos, Hosea und...? Genau. Welcher dieser vier vollzieht eine tiefgreifende, lebensverändernde, symbolische Handlung? Hosea, ganz genau, denn er wird berufen, eine Prostituierte zu heiraten, worüber wir gleich sprechen werden.

Welche anderen Mittel nutzten sie? Sicherlich symbolische Handlungen. Entschuldigung, ich wiederhole es. Nun, sie verkünden doch sicherlich Orakelsprüche, nicht wahr? Sie werden sich auf frühere Schriften und die frühere Tora berufen.

Zum Beispiel lesen wir heute Hosea, und Hosea macht darauf aufmerksam, dass diese Leute die Zehn Gebote brechen. Wir lesen Abschnitte aus Kapitel 4, in denen er direkt darauf anspielt. Noch etwas: Was hat Amos in den letzten drei Kapiteln zu sagen, insbesondere über Chelsea? Ja, er ist Hirte, das stimmt, aber was kennzeichnet die letzten drei Kapitel? Ich will nicht zu viel verraten. Sarah? Genau. Ich habe den Herrn gesehen.

Ich habe dies gesehen. Ich habe das gesehen. Und so haben viele Propheten, wie wir letztes Mal schon sagten, Visionen, Träume, und auf diese Weise geht Gott auf einige dieser Probleme ein.

Und das wird dann natürlich aufgeschrieben und berichtet, und somit ist es Teil der Botschaft. Wir werden das auch bei Ezechiel häufig sehen. Soweit so gut? In Ordnung.

Zur Veranschaulichung, insbesondere im Hinblick auf Jona, werde ich die Propheten im Großen und Ganzen chronologisch behandeln. Wir beginnen also mit Jona, und Sie fragen sich vielleicht, was Nahum hier zu suchen hat? Nun, wir behandeln Nahum heute am Ende, da wir sozusagen einen Rahmen bilden. Jona wird mit Ninive sprechen, und Nahum wird ebenfalls mit Ninive sprechen. Obwohl Nahum also etwas später lebte als einige der anderen, werden wir sie heute zusammenfassen. Die anderen Propheten stammen größtenteils aus dem 8. Jahrhundert.

Hier ist unsere Karte. Wir sprachen ja schon vor einer Weile über Assyrien und seine Expansion. Hier sehen wir Assyrien im 9. Jahrhundert. Ich weiß, ich habe es jetzt schon dreimal erwähnt, aber zur Erinnerung: Assyrien war ein grausames, brutales Reich. Ich habe euch ja die Auszüge aus den Aufzeichnungen von Assurnasirpal II. vorgelesen, der Menschen häutete, ihnen die Haut abzog, diese Häute auf Säulen legte und noch viele andere abscheuliche Dinge tat.

Sie sind abscheulich, nicht wahr? Und genau diese Einstellung hatte Israel gegenüber Assyrien. Sie wussten, wie brutal Assyrien war, und das erklärt vielleicht ein wenig, warum Jona so eilig die Flucht ergriff. Anstatt nach Ninive zu gehen und dort zu predigen, machte er sich auf den Weg nach Tarsis.

Man kann verstehen, warum, wenn man das bedenkt, und besonders im 7. Jahrhundert, als wir schon weit draußen waren, okay? Späteres Reich. Die Menschen, über die wir heute sprechen, leben im 8. Jahrhundert, und Assyrien ist auf dem

Vormarsch. Daher spürt das gesamte Nordreich, über das wir uns heute unterhalten, den Druck dieses mächtigen, brutalen Reiches. Behaltet das im Hinterkopf, wenn wir lesen, insbesondere das Buch Jona, oder wenn wir darüber sprechen.

Das führt uns zu Jona. Ein bisschen historischer Hintergrund. Ich habe das schon mal gelesen, aber wisst ihr was? Wir machen es noch einmal.

Schlagen wir 2. Könige, Kapitel 14, auf, denn dort werden der König und ein Prophet erwähnt, und dieser Prophet wird namentlich genannt. Der König heißt Jerobeam. Zur Erinnerung: Es handelt sich um unseren Jerobeam II. Interessanterweise heißt es in Vers 24, dass er Böses tat in den Augen des Herrn. Aus der Perspektive des Bundes ist dieser Jerobeam also nicht besser als jeder andere.

In Vers 25 ist er es jedoch, der die Grenzen Israels von Lewo-Hamat, also weit im Norden, bis zum Toten Meer, dem Arabischen Meer, wiederherstellte – also gemäß dem Wort des Herrn, des Gottes Israels, gesprochen durch seinen Diener Jona, den Sohn Amittais, den Propheten aus Gat-Hefer. Und hier kommt unsere Verbindung ins Spiel. Wenn man das Buch Jona liest, findet man Jona als Sohn Amittais. Obwohl manche behaupten, sie seien nicht dieselbe Person, halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass sie ein und dieselbe Person sind. Ich weiß nicht, wie viele Söhne Amittais es damals gab, aber allein die Tatsache, dass die Schriften beide so bezeichnen, deutet meiner Meinung nach darauf hin, dass wir hier von ein und derselben Person sprechen. Und genau hier prophezeit er.

Wie bereits erwähnt, ist die erschreckende Vorstellung, dass Assyrien weiterhin Gebiete annektiert und dies auf äußerst unschöne Weise tut, das, was Jona in seinen Gedanken beschäftigt. Ich möchte Ihnen jedoch nahelegen, dass das Buch Gottes Souveränität beweisen will. Das ist uns nicht neu.

Tatsächlich könnte man wohl sagen, dass eines der Hauptziele der Heiligen Schrift darin besteht, Gottes Souveränität und Gerechtigkeit zu beweisen, neben anderen Aspekten. Doch wie kommt es, dass Gottes Souveränität in diesem Buch so deutlich zutage tritt? Woran liegt das? Jona ist übrigens ein ungewöhnliches prophetisches Buch, denn es ist das einzige Buch der schreibenden Propheten, das eine Erzählung enthält. Wir lesen nicht viel über Jonas Predigt – fünf Worte im Hebräischen.

Ich glaube, das habe ich letztes Mal schon erwähnt. Jona spricht nur fünf hebräische Wörter. Im Englischen ist es etwas mehr.

Doch die 40 Tage in Ninive werden umgestoßen. Das ist der Umfang seiner Predigt, aber sie zieht sich wie ein roter Faden durch die Erzählung, die uns in vier Kapiteln geschildert wird. Das zweite Kapitel der Poesie ist wahr; wir erleben tiefgreifende Beweise für Gottes Souveränität. Wie? Auf welche Weise beweist Gott in diesem Buch seine Souveränität? Rebekka? Ja, Jona will unbedingt so schnell wie möglich

von dieser Mission weg, und doch lenkt Gott alles, um sicherzustellen, dass Jona wieder in Ninive landet.

Was genau beeinflusst Gott, um Jona wieder an seinen Bestimmungsort zu bringen? Der Fisch, ganz klar. Und was noch? Ja, dieses Ding, das über ihm wächst. Es heißt auf Hebräisch „ki kayon“, was auch immer das sein mag, eine Kalebasse, ein Baum oder so etwas.

Jona ist übrigens der Inbegriff eines selbstverliebten Propheten. Wirklich. Das ist doch mal ein psychologisches Klischee von heute.

Selbstbezogenheit – ich meine, wir alle bemühen uns, nicht selbstbezogen zu sein, obwohl wir es meistens sind, aber Jonah ist es. Er ist ein sehr interessantes Beispiel für jemanden, der sich völlig mit seinen eigenen Belangen beschäftigt. Aber welche anderen Formen der Souveränität gibt es? Kommen wir auf diese Frage zurück.

Da ist Gott, der diesen schattenspendenden Baum wachsen lässt und ihn später natürlich wieder entfernt. Da sind die Fische. Was gibt es noch? Welche anderen Aspekte der Natur spielen hier eine Rolle? Ja, Matt? Der Sturm.

Das Gewitter ist gut. Ich komme gleich zu dir. Okay.

Auch das Meer steht unter Gottes Herrschaft. Doch denken Sie nicht, es ginge hier nur um das Meer. Bedenken Sie, dass das Meer für die Israeliten und die Völker des alten Nahen Ostens furchterregend war.

Es war der Abgrund. Es war der Ort des Chaos. Es jagte ihnen einen Heidenangst ein.

Für Gott war es also von großer Bedeutung, das Meer zu beherrschen. Um eine kleine Parallele zu ziehen: Als Jesus auf dem See Genezareth war, hatte er eine ähnliche Macht über das Meer. Wahrscheinlich haben Sie das im Neuen Testament bereits angesprochen, als Sie über Jesu Herrschaft über das Meer sprachen.

Chelsea, was wolltest du sagen? Dasselbe. Okay. Wir haben das Meer, den Sturm.

Es startet. Es geht wieder aus. Zwei weitere Dinge müssen wir unbedingt beachten.

Das sind alles Fragen, die bisher mit der Natur zu tun haben. Richtig. Jede einzelne davon ist Natur.

Was ist sonst noch so offensichtlich, vielleicht etwas spiritueller, wenn Sie so wollen? Es ist wahrscheinlich nicht das richtige Wort, aber wie wäre es damit, dass Gott Jona demonstriert, dass er diejenigen, die er zur Umkehr bewegen will, auch tatsächlich zur Umkehr bringen wird? In Ordnung.

Als Gott also durch Jona Ninive und dem König von Ninive die Gelegenheit zur Umkehr angesichts des drohenden Gerichts und der Zerstörung bot, geschah genau das. Jona war darüber wütend, doch es war Gottes Entscheidung. Und so herrschte er auch über das Leben und die Seelen der Menschen.

Das wissen wir ja bereits, aber hier ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie er seinen Feinden Gnade, Reue und Vergebung anbietet. Übrigens sollten wir uns auch das Los vor Augen halten. Die Seeleute werfen das Los, um herauszufinden, wer für dieses schreckliche Unglück verantwortlich ist, das ihnen widerfährt, und das Los fällt auf Jona.

Sehr interessant. Gottes Souveränität wird in diesem Buch deutlich. Ich habe, glaube ich, bereits genug darüber gesprochen, dass Jona Angst hatte, als Gott ihm befahl, nach Ninive zu gehen.

Er hat wahrscheinlich Angst in mindestens zwei Bereichen, vielleicht sogar in mehr, aber ich nenne Ihnen zwei. Zunächst einmal fürchtet er wahrscheinlich um sein eigenes Leben. Er ist Israelit.

Wie wird es wohl sein, an einen Ort zu reisen, der solche Gräueltaten begeht wie dieses grausame Imperium? Aber vielleicht fürchtet er sich auch um das Schicksal seiner Landsleute. Am liebsten würde er wohl nichts sehnlicher wünschen, als Ninive untergehen und diese brutale, grausame Macht stürzen zu sehen. Und wenn seine Landsleute erfahren, dass er nach Ninive gereist ist, um ihnen eine Botschaft der Gnade und Vergebung zu verkünden, ergeben sich zwei Möglichkeiten.

Sie werden ihm wegen Verratsvorwürfen sehr böse sein, und sie werden später vielleicht auch darunter leiden, wenn Ninive so weitermacht wie bisher, wenn die Assyrer weiterhin bestehen. Es gibt also einige sehr wichtige Punkte zu beachten. Nun, wir haben die ganze Sache ja schon ansatzweise angesprochen, und Sie kennen diese Geschichte sicher aus dem Religionsunterricht, deshalb muss ich sie nicht ausführlich wiederholen. Aber denken Sie daran: All das – der Sturm, das Unwetter auf dem Meer, Jonas Sturz in die Tiefen des Meeres.

Wenn man Kapitel zwei liest, fühlt sich Jona, als sei er in den Tiefen der Unterwelt. Und der Fisch ist seine Rettung. Wissen Sie, manchmal stellen wir uns das als einen schrecklichen Ort vor.

Der Fisch ist seine Rettung. Er ist hinab in die tiefsten Tiefen, an den Fuß der Berge, gestürzt, die Lage ist furchtbar, und dann findet er Ruhe. Genau in diesem Kontext, wie das Gedicht es darstellt, beginnt er, Gott zu suchen. Und dann, natürlich, spuckt ihn der Fisch an Land, und er gelangt endlich nach Ninive, wie es sich gehört.

Zur allgemeinen Verwunderung befiehlt der König von Ninive, dass alle, sogar die Tiere, Bußgewänder anlegen. Es handelt sich um eine nationale Buße. Und was ist nun Jonas Problem? Nun, er ist immer noch etwas verärgert.

In Kapitel vier, Vers eins, ist Jona sehr unzufrieden und zornig. Er sagt: „Lieber Herr, habe ich nicht genau das vorausgesagt? Deshalb bin ich nach Tarsis geflohen. Ich wusste, du bist gnädig und barmherzig, geduldig und reich an Liebe – ein Gott, der vom Unheil ablässt. Genau das sind die Eigenschaften des Bundesgottes.“

Erinnerst du dich, als sich der Herr Mose nach der Geschichte mit dem goldenen Kalb offenbarte? Als Mose den Herrn sehen wollte, verbarg dieser ihn in einer Felsspalte und ging vorüber. In 2. Mose 34 heißt es dann: „Ich bin der Herr, gnädig und barmherzig, geduldig und vergebe die Schuld.“ Genau diese Eigenschaften Gottes ruft auch Jona an. Er weiß das über Gott, und genau das beunruhigt ihn.

Er will nicht, dass Ninive diese wunderbaren Segnungen erfährt, die seiner Meinung nach nur Israel vorbehalten sind. Deshalb muss Gott ihm noch eine kleine Lektion über Gottes Souveränität aus der natürlichen Welt erteilen, bevor er zum Kern der Sache kommt. Vers 11, Kapitel 4: In Ninive leben über 120.000 Menschen, die nicht einmal ihre rechte und linke Hand unterscheiden können. Sollte ich mir da nicht auch Sorgen um diese große Stadt machen? Ist das nun das letzte Mal, dass wir von Jona hören? Was sagt Ihnen Ihr Vortragsplan? Wir haben noch mehr zu besprechen, nicht wahr? Wer erwähnt Jona noch? Die richtige Antwort lautet: Jesus.

Ist es nicht schön zu wissen, dass die richtige Antwort Jesus ist, nicht nur im Sonntagsunterricht, sondern auch hier hin und wieder? Jesus bezieht sich auf Jona. Zunächst eine kleine Karte. Diese Karte handelt von prophetischer Tätigkeit.

Es ist wahrscheinlich etwas unscharf, besonders für diejenigen unter Ihnen, die weiter hinten sitzen. Aber nur zur Sicherheit: Nazareth liegt ungefähr hier, und falls Sie es sehen können, sagen wir es einfach. Nazareth und Gat-Hefer liegen direkt nebeneinander.

Ist das nicht interessant? Wenn Jesus über das Zeichen des Jona spricht, lese ich gleich Matthäus Kapitel 12 vor. Es gibt auch Parallelstellen, die ich für euch habe. Aber in Matthäus Kapitel 12 finden wir seine längste Bezugnahme auf das Zeichen des Jona.

Er erfindet das nicht einfach. Er spricht von einem Propheten, der sozusagen sein Nachbar war. Wir haben das schon mal gemacht.

Erinnert ihr euch, als Elisa in Schunem den Sohn einer Frau von den Toten auferweckte? Und dann erweckte Jesus in Nain den Sohn einer Witwe von den Toten – und die beiden Orte liegen ja direkt nebeneinander! Es ist ein kleines Land, aber die

beiden Orte liegen wirklich sehr nah beieinander. Jesus beruft sich auf einen Propheten, der in der Nähe seiner Heimatstadt lebt. Kapitel 12, Vers 38.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten sagten: „Meister, wir möchten ein Wunderzeichen sehen.“ Übrigens, falls es Ihnen noch nicht aufgefallen ist: Sie hatten bereits ein Zeichen nach dem anderen gesehen. Jesus hatte Menschen gespeist, Kranke geheilt und Dämonen ausgetrieben.

Es ist nicht so, als hätten sie die Warnzeichen nicht bemerkt. Sie sind eine abgehärtete Generation. Genau darum geht es.

Und er sagt in Vers 39: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Wunderzeichen. Es wird aber kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Jona, wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch eines großen Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

Und die Männer von Ninive werden mit dieser Generation Gericht halten und sie verdammen, denn sie bereuten auf Jonas Predigt hin, und nun ist einer da, der größer ist als Jona. Es gibt also in gewisser Weise zwei Zeichen oder zwei Dinge, die sie lernen sollen. Zum einen Jonas Zeit im Bauch des Fisches, und wie ich schon sagte, war das seine Rettung aus der Hölle und der Qual des Umherirrens im Abgrund.

Das ist ein Paradigma für Jesu drei Tage im Grab. Jesus hatte bereits die Hölle durchlitten, die Qualen des Kreuzes ertragen und den Zorn Gottes erduldet. Das sind Parallelen.

Wenn Jesus im Grab liegt, ruht er sich aus. Er ruht sich aus. Und dann steht er von den Toten auf.

Jona schlüpft aus dem Fisch. Ich meine, es gibt hier durchweg einige sehr interessante Parallelen. Und dann natürlich der Aufstand der Männer von Ninive, denn sie bereuten selbst angesichts ihrer grausamsten und brutalsten Vergangenheit, während die Herzenshärte der Pharisäer und anderer in der Umgebung die Menschen zur Zeit Jesu von der Umkehr abhielt.

Nun, das war Jona. Bist du bereit weiterzumachen? Wie du dir sicher schon gedacht hast: Ja, Caelan, wo liegt Tarsis? Die meisten Leute würden Tarsis wohl in der Gegend um Spanien verorten. Es gibt zwar unterschiedliche Meinungen, aber das ist im Allgemeinen so.

also, dass er so weit westlich fährt, wie es zu diesem Zeitpunkt bekannt war. Eigentlich sollte es nach Osten gehen, aber stattdessen schlägt es einen

unerwarteten Kurs nach Westen ein. Wahrscheinlich irgendwo entlang der Mittelmeerküste.

Ja, er hat genug Zeit, ganz allein nach Ninive zu kommen. Und übrigens, falls du das denkst: Da gab es mal jemanden, der in einer Predigt über Jona behauptete, er sei in Ninive angekommen und habe ausgesehen, als wäre er ganz weiß und verschrumpelt gewesen, weil er im Bauch des Fisches gewesen war. Das ist Unsinn.

Er bräuchte gut einen halben Monat, um nach Ninive zu gelangen. Bis dahin wäre er wahrscheinlich von der Sonne schön braun. Habe ich deine Frage zu ausführlich beantwortet? Okay.

Das ist Jona. Kommen wir nun zu Amos. Jona kann man sich leicht merken.

Wir haben Jona im Sonntagsschulunterricht kennengelernt. Bei den folgenden Geschichten sollt ihr euch Dinge überlegen, die euch helfen, euch an Amos zu erinnern, okay? Zuerst brauchen wir wieder eine Karte, und darauf müssen wir ein paar Dinge machen. Amos prophezeit ungefähr zur selben Zeit wie Jerobeam II. und Usija.

Das ist hilfreich, weil Amos uns das tatsächlich erzählt. Er ist also ein Zeitgenosse. Und wann fiel das Nordreich an Assyrien? Finden wir das Datum heraus.

722. Gut. Und so prophezeit Amos etwa eine Generation vorher, dass dies geschehen wird.

Nun, es gibt noch ein paar andere Dinge, die wir beachten sollten. Amos ist Schafhirte und kümmert sich um Ahornfeigenbäume. Ich kann heute gar nicht sprechen.

Wo ist Tekoa? Oh, schwupps, da ist ein Pfeil. Er stammt also aus dem südlichen Königreich. Tekoa lebt im Stammesgebiet von Juda.

Nur mal so nebenbei für alle, die darüber nachdenken möchten: In der Gegend um Tekoa wachsen keine Ahornfeigenbäume. Das ist ein typisches Hirtengebiet. Wahrscheinlich würden die Ahornfeigenbäume eher hier in der Gegend um Schefela, in der Philisterebene, vorkommen.

Manche vermuten, dass Amos wahrscheinlich ein Saisonarbeiter war, der zeitweise Ahornfeigen anbaute, wenn die Saison günstig war, und dann hierher zurückkehrte. Das macht ihn zu einem bodenständigen Arbeiter. Er gehört nicht zu den Hofpropheten.

Nun wird er gerufen und ist gezwungen. Er hat keine Wahl. Ich lese Ihnen Kapitel 3 vor, dann muss ich Matthew verlassen und zu Amos zurückkehren.

Eine Reihe rhetorischer Fragen. Gehen zwei Menschen zusammen, ohne es vereinbart zu haben? Brüllt ein Löwe im Dickicht, wenn er keine Beute hat? Knurrt er in seiner Höhle, wenn er nichts gefangen hat? Fällt ein Vogel in eine Falle am Boden, wenn keine Schlinge aufgestellt ist? Die Antworten liegen doch auf der Hand, oder? Und dann, in Vers 7: Der allmächtige Herr tut gewiss nichts, ohne seine Pläne den Propheten zu offenbaren. Der Löwe hat gebrüllt. Wer wird sich da nicht fürchten? Der allmächtige Herr hat gesprochen.

Löwe, allmächtiger Herr, wer könnte da anders als zu prophezeien? Amos hat in dieser Situation keine Wahl. Und wo ist er gezwungen zu prophezeien? Nun, das ist das Beängstigende daran. Hier ist Bethel, direkt vor unserer Nase.

Er muss die Grenze überschreiten. Er muss das tun, was jener ungenannte Mann Gottes tat, erinnern Sie sich an ihn? Die ersten Könige spalteten sich damals im Königreich. Wer war damals der König? Hier gibt es einige sehr interessante Parallelen.

Wer war der König des Nordens, als sich das Königreich teilte? Es war Jerobeam, nicht wahr? Jerobeam, der Sohn Nebats. Und hier sind wir nun. Hier sind wir nun.

Die Geschichte hallt gewissermaßen wider. Sie wiederholt sich. Denn hier ist Amos aus Tekoa, diesmal ein namentlich genannter Prophet aus Juda, der während der Herrschaft Jerobeams II. berufen wird, zum Altar in Bethel zu gehen und dagegen zu predigen.

Und glaubt ja nicht, dass die Leute dort nicht hellhörig wären. Es gäbe einige, an die man sich erinnern würde – einen Rest, ja, ohne Zweifel.

Aber dennoch gäbe es diese Nachwirkungen. Was wir auf dieser Karte außerdem festhalten möchten, ist, dass wir sie nicht wiedersehen werden, und dennoch werde ich etwas mit dem Kreisel „Nationen“ machen. Wie beginnt Amos seine Prophezeiung? Kapitel eins.

Bei drei Sünden eines Menschen, bei vier, werde ich meine Hand nicht zurückziehen. Und dann werden die Sünden genannt. Und wer sind diese Menschen? Nun, es beginnt mit Damaskus.

Und dann gehen sie nach Gaza. Und dann gehen sie nach Edom. Und dann gehen sie nach Tyros.

Und dann zogen sie nach Ammon. Und dann nach Moab. Amos reiste ja durch die Völker um Israel herum.

Nachdem er zu diesen Ausländern gegangen ist, geht er nicht direkt zu ihnen, sondern spricht über sie. Er spielt auf sie an. Nachdem er sie erwähnt hat, nähert er sich wieder etwas seinem Zuhause.

Wisst ihr, wir hören immer gern zu, wenn jemand jemanden kritisiert, den wir eigentlich nicht besonders mögen. Ich meine, vielleicht macht ihr das ja nicht. Ihr seid einfach alle gute Menschen.

Aber wissen Sie, manche von uns sind immer noch irgendwie unverbesserlich und tief in unserem Herzen steckt ein Hauch von Stolz. Wenn jemand, den wir nicht besonders mögen, verdiente Kritik einstecken muss, denken wir: „Ja, genau so soll es sein. Hat er verdient.“ Das passiert sogar auf nationaler Ebene.

Wir sind ganz froh, wenn Nationen die Empfehlungen der UN tatsächlich beherzigen. Einige von ihnen, wohlgemerkt. In Ordnung.

Sie wissen ja, dass sich hier immer noch dieselben Dinge ereignen. Und Amos ist ein guter Psychologe. Falls Sie Schwierigkeiten haben, sich an Amos zu erinnern, denken Sie einfach an ihn als guten Psychologen.

Natürlich ist der Heilige Geist die Inspiration dafür. Das weiß ich. Aber er beginnt damit, die Aufmerksamkeit der Menschen zu gewinnen.

Er ist ein Mann aus Juda. Er ist nach Norden nach Bethel gegangen. Und was tut er? Er sagt nicht: „Ihr seid wirklich schlimme Leute.“

Er beginnt mit einer Rede über Damaskus, Gaza, Tyrus, Edom, Moab und Ammon und all ihre Verfehlungen. Und natürlich spürte auch das Volk Israel diesen Druck. Denn was sind einige der immer wiederkehrenden Probleme? Diese Völker haben Sklavenhandel betrieben und Gottes Volk verkauft.

Edom war eine Zeit, in der Sklavenhandel betrieben wurde. Nun, die Israeliten werden diese Art von Verurteilung sicher begrüßen. Und dann kommt Juda ins Spiel, das übrigens Amos' eigenes Gebiet ist.

Und er wird auch Juda verurteilen. Und die Leute in Israel denken sich wahrscheinlich: „Ja, klar, soll er's haben, Verräter!“ Stimmt's? Und dann, endlich, widmet er den Rest seines Buches Israel.

Er ist ein guter Psychologe. Es funktioniert gut. Jedenfalls muss ich mir die Karte ansehen.

Und dann müssen wir uns noch etwas anderes ansehen. Was ist das? Und es ist keine leere Fläche. Was ist das? Weiß das jemand? Ein Gitter.

Was meinst du mit „kratzen“? Ich meine, du bist auf dem richtigen Weg. Mach weiter so. Ah, okay, ich korrigiere dich mal kurz.

Diese kleinen Löcher sind nicht zum Durchlassen von Material gedacht. Sie sollen kleine Basaltstückchen enthalten. Daher enthielten sie alle in ihrer ursprünglichen Form diese kleinen Basaltstückchen.

Stell dir das mal als etwa 1,20 Meter von unten bis oben vor. Hilft das ein bisschen? Nick? Drescher, gut. Wie funktioniert das? Okay, eigentlich bist du auf dem richtigen Weg.

Man legt das Ding so hin, dass es auf der Oberfläche des Getreides liegt. Dann beschwert man es und zieht es über das Getreide. Dadurch werden die Spelzen und Hülsen aufgebrochen, und anschließend wirft man das Getreide in die Luft.

Okay, aber warum ist das wichtig? Warum zeige ich euch das ausgerechnet im Zusammenhang mit Amos, Kapitel 1? Amos, Kapitel 1. Ich werde jetzt nicht alles vorlesen, aber ist es nicht interessant, dass Damaskus in einem Gespräch – unserem ersten hier – Gilead mit Schlitten mit Eisenzähnen drischte? Okay, das war der Dreschschlitten, den wir uns gerade angesehen haben. Der hatte Zähne aus Basalt.

Stell dir vor, es hätte eiserne Zähne und würde über Menschen statt über Getreide gezogen. Genau das ist das Bild. Genau das ist das Bild.

Welch furchtbare Zerstörung! Und es wird nicht das einzige sein, das Völkermord begeht. Auch Ammon wird das tun.

Wo liegt eigentlich Gilead? Ich habe vergessen, das auf der Karte einzuzeichnen. Weiß jemand noch, wo Gilead ist? Ginger, du zeigst doch östlich des Jordans, oder? Das ist die Gegend zwischen dem See Genezareth und dem Toten Meer, östlich des Jordans, wo sich zweieinhalb Stämme angesiedelt haben und um die immer wieder gekämpft wurde. Und natürlich werden auch Ammon und Damaskus um dieses Gebiet kämpfen.

Und wann immer sie die Gelegenheit haben, ihre Macht etwas zu demonstrieren, tun sie das nicht gerade würdevoll. Nun gut, hier sind einige unserer Problemfälle und ihre Verfehlungen. Damaskus, Völkermord, solche Dinge.

Philistää verkaufte hebräische Sklaven. Beachten Sie, wer der Sklavenhändler ist. Hier ist Edom.

Tyrus verkaufte ganze Gemeinschaften. Edom. Edom scheint stark in diese Sklavenhandelsproblematik verwickelt zu sein.

Und noch einmal: Das sind keine alten Probleme. Wer die internationalen Nachrichten verfolgt, weiß, dass der Sexsklavenhandel aktuell ein großes Thema ist. Solche Fälle gibt es immer noch.

Die Propheten, wie ich am Freitag sagte, sind zur rechten Zeit am Werk. Ihre Botschaft ist zur rechten Zeit.

Edom verfolgt seinen Bruder. Wer ist sein Bruder? Jakob natürlich, die Nachkommen Jakobs, die Israeliten. Die Edomiter und die Israeliten verstanden sich also nicht.

Ammon, Zerstörung Gileads. Moab, Rache und Hass. Juda.

Nun ja, Juda hat ja nur die Tora abgelehnt. Nicht so schlimm, oder? Falsch. Erst wenn ein Volk die Tora ablehnt, beginnt der Abstieg, der es schließlich dorthin führt, wo diese anderen Völker waren.

Denn wir brauchen die Tora, um in Bezug auf unsere persönliche Rechtschaffenheit und unsere gesellschaftlichen Systeme auf dem rechten Weg zu bleiben. Gut. Juda lehnte die Tora ab und wandte sich dem Götzendienst zu.

Das ist das erste Kapitel plus ein kleiner Teil des zweiten. Und wie gesagt, so fängt Amos an. Den Rest seiner Botschaft widmet er dann Israel.

Was er immer und immer wieder tut, ist, die Menschen für all ihre Ungerechtigkeiten zu verurteilen. Wenn man eine Botschaft über soziale Ungerechtigkeit predigen will – denn das ist ja gerade das große Thema –, dann reden wir alle über soziale Gerechtigkeit.

Ich bin nicht gegen soziale Gerechtigkeit, aber ich würde mir wünschen, dass der persönlichen Selbstgerechtigkeit genauso viel Aufmerksamkeit geschenkt würde. Wirklich.

Aber wenn man eine Botschaft der sozialen Gerechtigkeit predigen will, sollte man nach Amos gehen. Es ist dort, weil Menschen andere Menschen auf jede erdenkliche Weise ausgenutzt haben.

Alles klar? Und da ist ganz offensichtlich Götzendienst. Da ist Selbstgefälligkeit. Amos ist unser wunderbarer Prophet, der in Kapitel vier, Vers eins sagt: Hört dies, ihr Kühe von Baschan auf dem Berg Sinai.

Ihr Frauen, die ihr die Armen unterdrückt und die Bedürftigen ausbeutet und euren Männern sagt: „Bringt uns was zu trinken!“ Verstanden? Einfach die abscheulichsten, egoistischsten, selbstgefälligsten, realitätsfremden Typen. Na ja, jedenfalls ist Amos in dieser Hinsicht sehr hilfreich.

Amos ist es, der uns auf den Tag des Herrn aufmerksam macht. Kapitel fünf. Wehe euch, Vers 18, die ihr euch nach dem Tag des Herrn sehnt.

Nun möchte ich kurz die Grundlage für die Diskussion über den Tag des Herrn schaffen, die wir mit einigen unserer anderen Propheten fortsetzen werden. Denn sehen Sie, so verlief es: Als die Israeliten den Tag des Herrn vor Augen hatten, stellten sie ihn sich folgendermaßen vor.

Juhu, super Zeit. Alle anderen, die wirklich gemein und fies sind, werden es von Gott zu spüren bekommen, und wir werden direkt in seine Gegenwart geführt. So ungefähr dachten sie.

Ich weiß, ich habe es nicht sehr nett ausgedrückt, aber du hast verstanden, worauf ich hinauswill? Amos beginnt einen Gedankengang, der sich fortsetzen wird, und zwar, dass der Tag des Herrn für Gottes Volk eine ziemlich ernüchternde Erfahrung sein wird – wehe euch, die ihr den Tag des Herrn herbeisehnt! Und weißt du was? Er wird mit dem Gericht über Gottes Volk beginnen.

Früher musste ich immer schmunzeln, als ich vor Jahren an einem anderen College unterrichtete und meine Studenten ständig sagten: „Hoffentlich findet die Entrückung vor der nächsten Prüfung statt.“ Ich lachte dann und sagte erstens: „Eure Theologie ist völlig durcheinander, so wird das nicht passieren.“ Und zweitens: „Sie haben eine ganz andere Vorstellung davon, was diese Entrückung überhaupt beinhaltet, nicht wahr? Gottes Volk wird, wisst ihr, auch irgendwann vor dem Richterstuhl Christi stehen.“

Behalten Sie das also im Hinterkopf, behalten Sie das Konzept des Tages des Herrn im Auge, wir kommen darauf zurück. Es gibt noch ein paar weitere Punkte, die wir im Zusammenhang mit Amos besprechen müssen. Amos hat, wie wir eingangs erwähnten, einige Visionen.

In den Kapiteln 7 bis 9 zeigte mir der Herr, und ich sah. Zuerst sah er Heuschrecken, aber Gott ließ sich davon abbringen und ließ sie nicht kommen. Dann sah er ein Gericht durch Feuer, aber auch hier ließ Gott sich davon abbringen.

Dieses Wort bedeutet, dass Gott in seinem großen und tiefen Erbarmen seinen ursprünglichen Plan, sie zu vernichten, nicht in die Tat umsetzt. Doch dann wird ein Maßstab gezogen, und der Herr spricht: „Ich ziehe einen Maßstab unter mein Volk,

ich werde sie nicht länger verschonen.“ (Kapitel 7, Vers 8) „Die Höhenheiligtümer werden zerstört, die Tempel vernichtet.“

Mit meinem Schwert werde ich gegen das Haus Jerobeam aufbegehren. Und natürlich sagt der Priester in diesem Moment: Hochverrat! Geh nach Hause, Amos, denn nun hat Amos von einem Aufstand gegen das Haus Jerobeam gesprochen.

Das sind schlechte Nachrichten. Aber da ist noch etwas anderes: Amos wird im Neuen Testament zitiert. Da Sie alle das Neue Testament kennen, ist Ihnen diese Predigt wahrscheinlich bekannt. Jerusalemer Konzil – sagt Ihnen das etwas? In der Apostelgeschichte, Kapitel 15, spricht Jakobus. Er verwendet hier die Septuaginta, die griechische Übersetzung, die sich etwas vom Hebräischen unterscheidet.

Aber er bezieht sich auf diese wunderbare Passage. An jenem Tag, in Kapitel 9, Vers 11, werde ich Davids zerbrochenes Zelt wieder aufbauen. Mit anderen Worten: Israel wird wiederhergestellt und erneuert werden.

Es wird ein Tag kommen. Aber es heißt auch, dass sie den Rest von Edom und alle Völker, die meinen Namen tragen, besitzen dürfen. Nur kurz zur Info: Ich hoffe, Sie haben das bereits im Neuen Testament nachgelesen, aber es gibt eine Textänderung in der Septuaginta.

Die Septuaginta, also die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, lautet: „damit alle Menschen mich suchen können.“

Besitzen und Suchen klingen nicht gleich, und das sind sie auch nicht. Doch der hebräische Text dahinter lässt sich sehr leicht verändern. Schon eine kleine Abweichung beim Abschreiben kann dazu führen, dass die griechische Übersetzung anstelle des hebräischen Wortes für „suchen“ verwendet wird.

Und jetzt kommt der Clou – und ich weiß, ich bin da viel zu schnell vorgegangen. Kommen Sie doch mal zu unserem Kurs „Biblische Hermeneutik“, wo wir uns ausführlich mit diesem Thema beschäftigen. Das wirklich Faszinierende ist aber, dass Gott, der Heilige Geist, in seinem Wirken mit der Heiligen Schrift, wie Jakobus spricht und Lukas in der Apostelgeschichte schreibt, die Übersetzung verwenden wird, die am besten zu dem jeweiligen Umstand passt, den Jakobus anspricht: die Aufnahme der Völker, die Gott suchen, also der Heiden, in diese Bundesgemeinschaft.

Ich weiß, ich bin da viel zu schnell vorgegangen. Worauf ich hinauswill, ist, dass hier Amos zitiert wird. Wir müssen jetzt zu Hosea kommen.

Sonst würde ich noch fünf Minuten dort verbringen. Nun, wie sollen wir über Hosea sprechen? Woran wirst du dich bei Hosea erinnern? Wenn wir uns diese wichtigsten

Punkte merken, um uns an unsere kleinen Propheten zu erinnern, woran wirst du dich bei Hosea erinnern? Trevor? An seine Ehe. Seine Ehe mit einer Prostituierten.

Genau das wollen wir uns vorstellen, und zwar Gott als den verletzten Liebenden, denn genau das geschieht hier, und Hosea schildert es sehr eindringlich. Er spricht, predigt, prophezeit und lebt sein Leben im Kontext Jerobeams. Kapitel 1, Vers 1: Zur Zeit der Herrschaft Jerobeams, des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel.

Und natürlich ist seine Ehe das Hauptproblem. Vers 2: Als der Herr durch Hosea zu ihm sprach, sagte er: „Geh und nimm dir eine Ehebrecherin zur Frau, eine Prostituierte und Kinder der Untreue.“ Und hier ist der Grund dafür.

Denn das Land – und wenn man den zweiten Teil des oben genannten Punktes betrachtet – begeht den abscheulichsten Ehebruch, indem es sich vom Herrn abwendet. Das Land begeht den abscheulichsten Ehebruch. Gottes Bund mit seinem Volk wird immer wieder als Ehe dargestellt.

Die Hochzeit am Sinai, der dort besiegelte Bund. Und deshalb wird hier der Götzendienst durch Ehebruch dargestellt. So heiratete er Gomer, die Tochter Diblaims, und sie wurde schwanger und gebar ihm einen Sohn.

Beachten Sie, dass dies die einzige Stelle ist, an der es heißt, er habe ihr einen Sohn geboren. Der erste Sohn, Jesreel, scheint Hoseas Kind zu sein. Im weiteren Verlauf wird erwähnt, dass er eine Tochter hat, doch diesmal heißt es nicht, dass sie Hosea diese Tochter geboren hat.

Es heißt lediglich, dass Gomer erneut schwanger wurde und eine Tochter gebar. Sie wurde Lo Ruhama genannt, was so viel wie „ohne Mitleid“ oder „nicht geliebt“ bedeutet. Und dann, Vers 8, nachdem sie Lo Ruhama entwöhnt hatte, gebar Gomer noch einen Sohn.

Wiederum wird es nicht erwähnt. Wiederum, wenn man die Hebräische Bibel liest, wenn man die Heiligen Schriften liest, machen kleine Worte einen Unterschied. Hosea wird sein erster Sohn geboren.

Die anderen Kinder sind es nicht. Und auch das ist bezeichnend. Israel ist Gottes Volk, und sie sind anfangs nur eine kurze Zeit treu, dann aber irren sie umher und begehen überall Ehebruch.

In Kapitel 2 findet sich ein Gedicht, das in sehr eindringlichen Worten sowohl Hoseas Frau als auch Gottes Frau als Götzendienst beschreibt. Und in Kapitel 3 folgt der Befehl, sie zurückzubringen und wieder aufzunehmen, was Hosea auch tut. Das ist die ganze Geschichte.

Und ab Kapitel 4 folgen dann die fortlaufenden Weissagungen, die das Geschehen beschreiben. Ich möchte kurz auf Kapitel 4 eingehen und einige Passagen daraus vorlesen, da wir über drei Arten von Weissagungen gesprochen haben. Erinnern Sie sich noch an diese drei Arten? Die Klage war natürlich eine davon.

Was waren die anderen beiden? Wehe dir! Wehe dir! Wehe dir!

Und dann war da noch das Segensorakel. Kapitel 4 beginnt aber tatsächlich in klassischer Gerichtssprache. Ich lese es Ihnen vor.

Hier spricht der Herr, ihr Israeliten, denn der Herr hat eine Anklage gegen euch. Es gibt keine Treue, keine Liebe, keine Anerkennung Gottes im Land. Hört euch nun Vers 2 genau an und sagt mir, was darin steht.

Was hörst du? Nur Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen, Ehebruch. Was hörst du? Ja, typische Beispiele der Zehn Gebote. Und natürlich haben sie all das getan, eines nach dem anderen.

Sie überschreiten alle Grenzen. Blutvergießen folgt auf Blutvergießen. Deshalb trauert das Land.

Aber niemand soll gegen einen Priester klagen. Ihr strauchelt Tag und Nacht, und die Propheten straucheln mit euch. Mein Volk, jetzt wird es richtig brutal, falls ihr das noch nicht verstanden habt.

Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis. Weil ihr die Erkenntnis verworfen habt, verwerfe ich euch als meine Priester. Weil ihr das Gesetz eures Gottes missachtet habt, werde ich eure Kinder missachten.

Es wird wie mit den Menschen sein, wie mit den Priestern. Ich werde sie beide für ihr Verhalten bestrafen und ihnen ihre Taten vergelten. Verstehst du, worauf ich hinauswill? Wenn wir Gottes Bund nicht ernst nehmen, sind wir Gefahr, uns weit von ihm zu entfernen.

Und dann muss Gott eine ernsthafte Strafe und Züchtigung verhängen. Wissen Sie, wie ich schon am Freitag und vor etwa einer halben Stunde sagte, ist die Botschaft der Propheten keine leichte Kost. Die Propheten sprechen nicht zu diesen bösen alten Leuten da draußen.

Sie sprechen mit uns. Sie sprechen mit uns. Alles klar.

Wenn Sie Kapitel 4 am Stück lesen – ich werde das jetzt nicht wiederholen –, werden Sie feststellen, zumindest in der NIV, dass das Wort „Prostitution“ etwa sechsmal im Zusammenhang mit Ehebruch vorkommt. Stimmt's? Und das war Hoseas Situation,

und das ist die Situation des Volkes. Sie sind wie Prostituierte, die Gott verlassen und sich nach allerlei anderen Dingen sehnen, die ihnen scheinbar etwas mehr Befriedigung verschaffen.

Gottes Antwort – nun, die ist wirklich erstaunlich. Wie reagiert ein verletzter Liebender? Die Kernaussage der Botschaft im Buch Hosea ist, wenn wir sie auf den Punkt bringen, etwas, das vielen von Ihnen sicher bekannt ist, sei es aus familiären oder freundschaftlichen Erfahrungen, nicht wahr? Das ist uns nicht fremd, denn Ehebruch ist weit verbreitet, er zerstört Beziehungen und fügt Menschen schreckliches Leid zu. Wie reagiert ein verletzter Liebender? Nun, natürlich mit Wut, und diese Wut ist berechtigt.

Mit einem tiefen Gefühl der Verletzung. Eine Verletzung, die einen innerlich zerreißt, gepaart mit dem Wunsch, auf irgendeine Weise zu bestrafen.

Und doch, wenn es sich um einen wahren Liebenden handelt, der sich durch sein Gelbe an diesen Bund gebunden fühlt und bereit ist, trotz allem weiter zu lieben – so wirkt Gott. Betrachten wir einige Beispiele dafür.

Kapitel 5, Vers 12. Ich bin wie eine Motte, die einen Jungfisch anzieht. Ich bin wie eine Fäulnis für das Volk Juda.

Wie sind Motten so? Es sind kleine Insekten, die einen ein bisschen stören, nicht wahr? Man schiebt sie einfach weg. Sie fressen Wollkleidung, und zwar heimtückisch und leise, bis man plötzlich diesen wunderschönen Schal öffnet und er Löcher hat. Er verrottet dann genauso.

Still und zerstörerisch. Gott sagt, ich werde so sein. Aber weit du was? Die Leute schenken dem nicht viel Beachtung, weil es zu still ist.

Und so fhrt er fort und sagt in Vers 14: „Ich werde wie ein Löwe über einen Jungfisch herfallen. Ich werde wie ein gewaltiger Löwe über Juda herfallen. Ich werde sie in Stcke reißen.“

Ich werde fortgehen. Dann kehre ich an meinen Ort zurück, bis sie ihre Schuld eingestehen, und dann werden sie mich suchen. Sie werden mich ernsthaft suchen.

Gott versucht auf leise Art und Weise ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Sie gehen weiterhin ihre eigenen Wege, und schließlich gibt er ihnen einen Klaps auf den Hinterkopf, bis sie ihre Schuld eingestehen. Das ist eine seiner Reaktionen.

Aber sehen wir uns auch noch ein paar andere an. Und nochmal, ich habe keine Zeit, sie alle zu lesen. Sie scheinen sich aber sehr intensiv mit den richtigen Worten und Aktivitäten beschäftigt zu haben.

Doch Gott sagt in Kapitel 6, Vers 6: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer, Anerkennung Gottes statt Brandopfer.“ Es reicht nicht, einfach alles zu tun und zu denken, es reiche. Barmherzigkeit.

Buße. Das ist es, was Hosea und Gott suchen. Nun, fährt er fort.

Kapitel 9, Vers 15: Ich hasste sie. Ich werde sie nicht länger lieben. Und doch, interessanterweise, in Kapitel 11, Vers 8: Wie könnte ich dich aufgeben, Ephraim? Wie könnte ich dich Israel ausliefern? Wie könnte ich dich so behandeln? Mein Herz hat sich verändert.

Mein Mitgefühl ist geweckt. Ich werde meinen Zorn nicht ausleben. Ich werde Ephraim nicht noch einmal verwüsten.

Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch. Ich bin der Heilige unter euch. Ich werde nicht im Zorn kommen.

Nun, dazwischen liegt noch vieles. Aber sehen Sie, all die Emotionen, die ich Ihnen eben beschrieben und für die ich Ihnen Stichpunkte gegeben habe, werden in Hoseas Botschaft deutlich. Wir sehen, wie Gott all dies durch seine tiefe Liebe zu diesen vom rechten Weg abgekommenen Menschen zum Ausdruck bringt.

Nun, wir müssen weitermachen. Hosea wird im Neuen Testament recht häufig erwähnt. Ich werde das jetzt schnell durchgehen.

Du kannst das selbst nachschlagen. Der ganze Gedanke von „nicht mein Volk und doch mein Volk“, den wir in Kapitel 1 und am Ende von Kapitel 2 gesehen haben, wird von Paulus im Römerbrief in Bezug auf Juden und Heiden wieder aufgegriffen.

Auch Petrus wird diesen Ausdruck verwenden, allerdings weitgehend im Sinne der jüdischen Gläubigen. In der eben vorgelesenen Passage sagt Jesus zu Menschen, die sich scheinbar auf ihren Erfolgen ausruhen: „Nein, ich will Barmherzigkeit, nicht Opfer.“

Matthäus beschreibt, wie Jesu Eltern nach Ägypten gingen und erst nach dem Tod des Herodes zurückkehrten. „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Kapitel 11, Vers 1). Hosea hingegen spricht vom Auszug der Israeliten aus Ägypten als Symbol des Exodus und ihrer Erlösung aus dieser Situation. Matthäus nutzt dies, um zu zeigen, dass Jesus in seinem Leben, als menschengewordener Gott, das Volk Israel und seine Erfahrungen wiedererleben bzw. verkörpern wird.

Nun, wir haben auch – das ist jetzt etwas sinngemäß wiedergegeben – in Kapitel 10, Vers 8, wo es heißt, dass Berge auf uns fallen werden. Die Menschen werden die

Berge anrufen, damit sie auf uns fallen. Das wird sowohl in Lukas 23 als auch in der Offenbarung im Zusammenhang mit dem Jüngsten Gericht erwähnt.

Und schließlich noch die wunderbare Stelle im Neuen Testament, die Sie studiert haben, 1. Korinther 15, die klassische Passage über die Auferstehung. Hosea wird zitiert: „Tod, wo ist dein Sieg? Grab, wo ist dein Stachel?“ Denn die Auferstehung hat diesen natürlich überwunden. Wunderbare Stellen aus Hosea, die im Neuen Testament zitiert werden.

Nun sind wir noch nicht fertig. In diesem Abschnitt beschäftigen wir uns mit den Propheten des 8. Jahrhunderts, die sich vorwiegend an den Norden wandten. Wie bereits erwähnt, möchten wir unsere Betrachtung von Jona jedoch mit einem kurzen Blick auf Nahum abrunden.

da verliert man manchmal etwas den Überblick . Nahum ist unser Prophet. Wir wissen nicht, woher er stammt.

Er behauptet, ein Elkoschit zu sein, aber wir wissen nicht, wo das liegt. Was wir feststellen können, ist ein Zeitfenster – das ist mein zweiter Punkt weiter oben –, in dem er prophezeit. Wir haben keine genauen Informationen, aber wir erkennen dieses Zeitfenster daran, dass er den Fall von Ninive prophezeit.

Wir wissen, dass Ninive 612 v. Chr. an die Babylonier fiel. Interessanterweise erwähnt er Naoamon , den hebräischen Namen für Theben. Aus anderen Quellen wissen wir, dass Theben 650 v. Chr. fiel.

Und weil er das und den Fall Ninives in Kapitel 3 erwähnt, wissen wir, dass er danach prophezeit. Also irgendwann in diesem kurzen Zeitraum. Ich kann Ihnen sagen, obwohl ich keine Zeit habe, es genauer zu beschreiben, dass es interessanterweise einige außerbiblische Quellen gibt, die vom Fall Ninives berichten.

Die Babylonischen Chroniken sind eine gute Quelle. Es gibt auch einige interessante archäologische Funde. Und das Spannende ist: Was im Buch Nahum über die Zerstörung der äußeren Städte und Festungen wie Früchte beschrieben wird, über die entscheidende Rolle des Flusses beim Einsturz und der Überschwemmung der Stadt – all das wird im Buch Nahum auf sehr poetische Weise angedeutet.

Man kann diese Entwicklungen in den Babylonischen Chroniken verfolgen, und auch die Archäologie gewährt uns einen kleinen Einblick. Wissen Sie, was Sie beim Lesen dieses Buches feststellen werden? Es hat etwas Poetisches. Es hat wirklich etwas Poetisches.

Im Englischen ist das ansatzweise möglich, im Hebräischen aber noch viel mehr. Beim Lesen des Kapitels klingt es nach Krieg. Es sind keine langen, poetischen und erhabenen Sätze.

Es ist knackig, mit zwei oder drei Wörtern, galoppierenden Pferden und blitzenden Schwertern. Genau das, was man erwartet: sehr kurz, sehr abgehakt. Die Botschaft wird durch Poesie vermittelt.

Was ist die Botschaft? Nun, ganz kurz gesagt, Kapitel eins spricht immer und immer wieder von der Souveränität Gottes. Tatsächlich ist Kapitel eins für einige von uns, die Gott gerne in eine Schublade stecken, etwas beunruhigend. Wir reduzieren unseren Gott auf das, was wir uns wünschen.

Und er ist gewiss nett und gut. Nahum bringt dieses Bild völlig durcheinander. In den ersten Versen begegnet uns ein Gott, der Rache übt.

Und das Wort „rächen“ wird gleich dreimal erwähnt. Es geht um einen Gott, der rächt, insbesondere den Schaden und die Zerstörung, die seinem Volk zugefügt wurden. Und das ist der zweite Teil davon.

Ninive wird ein gewaltsames Ende finden. Und zwar deshalb, weil dort die Gräueltaten verübt wurden, von denen ich Ihnen vor etwa einer Woche vorgelesen habe. Nun, um auf etwas Positives zurückzukommen: Die meisten Propheten endeten ja ohnehin mit ziemlich ernüchternden Botschaften.

Aber das ist schon in Ordnung. Vielleicht brauchen wir das ab und zu. Wir sehen uns am Mittwoch wieder, wenn wir mit Jesaja weitermachen, einem absoluten Liebling.